

Halleische Reform.

Organ für das werkhätige Volk.

Verleger: Otto Schröder. Verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3.

Für unverlangt zugehende Manuscripte übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Erscheint jeden Sonnabend.
Vierteljahrspreis: frei ins Haus 1 Mf. 25 Pf.
für Halle und Giebichenstein.
Einzelnnummer 10 Pf.

Halle a. S., den 23. April 1898.

Durch die Post: 1 Mf. 60 Pf. extra Bestellgeld.
(Post-Zeitungsliste Nr. 3162)
Inserate: die viergeschaltene Zeitspalte 15 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition: Unterberg 3.

Die „Deutsche Volkswacht“ (Hessen) schreibt: „Ein Hauptgrund des Gedeihens der modernen Schleudergeschäfte“ liegt daran, daß sie vereinigt sind. Es wäre ja wirklich ein Wunder, wenn dies nicht der Fall wäre, da ja die Inhaber dieser Bazare nur Juden sind.

Nachstehend veröffentlichen wir als Beispiel die Firmen, welche der Firma Geschwister Knopf in Karlsruhe zugehören.

Geschw. Knopf zahlen für sämtliche nachverzeichneten Firmen die Rechnungen.

- Geschwister Knopf, Karlsruhe.
- Geschwister Knopf, Baden-Baden.
- Geschwister Knopf, Dierdenhofen.
- Geschwister Knopf, Konstanz.
- Geschwister Knopf, Rastatt.
- Geschwister Knopf, Bruchsal.
- Geschwister Knopf, Saarburg i. L.
- Geschwister Knopf, Ravensburg Würt.
- Geschwister Knopf, Darmstadt.
- Geschwister Knopf, Stuttgart.
- M. Knopf, Meck.
- M. Knopf, Colmar Elz.
- M. Knopf, Luremburg.
- Herrn. Schmöller & Co., Frankfurt.
- Herrn. Schmöller & Co., Mannheim.
- Herrn. Schmöller & Co., Karlsruhe.
- Herrn. Schmöller & Co., Bingen Rh.
- Herrn. Schmöller & Co., Müdingen.
- H. Schmöller & Co., Altrnberg.
- H. Schmöller & Co., Bayreuth.
- A. Spanier, Augsburg.
- Simon Meyer, Wiesbaden.
- Norik Meyer, Duisburg.
- S. Klopffod, Winterthur.
- S. Klopffod, Schaffhausen.
- S. Drucker & Co., St. Johann Saar.

Wie für Geschwister Knopf gilt das gleiche auch für das Hamburger Engros-Lager M. S. Guden Söhne Hamburg mit ca. 200 Zweiggeschäften, ferner für die vereinigten Tisch-Juden Firmen, dieselben haben 4 Hauptstellen und zwar München, Nürnberg, Bamberg und Köln. Leonhard Tisch in Köln zählt für die Zweiggeschäfte in Ubersfeld, Barmen, Neuwied, Straßburg, Goblens, Mainz, Düsseldorf, Duren, die anderen drei Tisch-Juden Hauptstellen zahlen auch für mehrere Zweiggeschäfte. In ähnlicher Weise gehören auch die Firmen S. Schmöller, S. Wronker & Co., H. Tisch zu einer Vereinigung.

Halle.

* Von der ersten Schulstunde unserer Schulkretzen, die am Montag zum erstenmal die Schulbank drückten, erzählt ein Lehrer folgende köstlichen Zwischenfälle, welche beweisen, daß viele der Kleinen gar schlaue Köpfe sind. Einen der Kleinen fragte der Lehrer: „Wie heißt denn Dein Vater?“ — „Ich kriege nächste Woche esicht einen“, lautete die prompte Antwort. „Und Du, kleiner Blondkopf, wie heißt Du denn?“ wird ein anderer Knabe gefragt. „Ich heiße Lehmann.“ Der Lehrer macht ihn darauf aufmerksam, daß er nach der Liste Schulz heißt. „Ne“, antwortete der Kleine, „wir haben wieder geheirat.“ Unter den Neulingsschülern gab es auch einen ganz besonders aufmerksamen Schüler der weber heute noch nach „Mama“ verlangte, sondern bis 10 Uhr tapfer auf seinem Platz ausbarnte. Auch als der Lehrer Schlupf macht und die Mütter sich schon drängelten, ihre Lieblinge in Empfang zu nehmen, blieb der kleine Schulfantast ruhig auf seinem Platze sitzen. Der Lehrer, erfreut über diese Selbstenständigkeit, lobte nun den Knirps. „Na Kleiner, Du bist ein tapferer Junge, aber nun kommst Du noch Hause gehen — oder willst Du mich auch etwas fragen?“ — „Ja wohl, Herr

Lehrer,“ antwortete das Missethünd unverzagt: „Sagen Sie mir bloß, wann sind denn nun die ersten Ferien?“ — Zu einer Mädchenklasse, in die verschiedene Schülerinnen aus einer unteren Klasse versetzt worden waren, beauftragte die Lehrerin eine von ihnen mit der Konjugation des Präsens vom Zeitwort „sich setzen.“ Flott begann die kleine Berlinerin: „Ich setze mir, Du setzt Dir“, und sie hätte gewiß in derselben Weise weiter konjugiert, wenn sie nicht von der Lehrerin unterbrochen worden wäre: „So sagt man aber doch nicht. Wie wördest Du sagen, Gise?“ Und die zuletzt Gefragte begann: „Ich bin ja frei und setze mir.“

§ 200—300 Paar gemagelte Schuhe ist mein täglicher Umsatz, so inserirt H. Elkan und fügt hinzu, die sogenannten mechanischen Fabrikstücke sind oft nur gepapert. Alle diese Behauptungen werden wohl nicht bestreuet sein, die Deutsch-Amerik. Schuhfabrik mit ihrer fälligen Ängstlichkeit zu machen, aber Abbruch kann die Firma Elkan durch dies neue Wagniß erleben. Es soll sogar die „Goldene 72“ wieder errichtet werden.

— Sand in die Augen! Die Halleischen Handwerker erleiden folgenden offenen Brief

An Herrn

Prof. Bruno Schmitz, Berlin

den Erbauer des Kaiser-Nägeln-Denkmal's Halle a. S.

Nach dem letzten Beschlusse der Denkmal-Commission sollen alle Arbeiten außer den Steinmetzarbeiten an Halleische Handwerker vergeben werden. Da nun der Guß des Denkmal's kaum in Halle ausgeführt werden könnte, so bleiben wohl nur die Handlangerarbeiten übrig. Wäre es nun nicht im Interesse der sorgfältigeren Ausführung, da den Halleischen Arbeitern scheinbar überhaupt geringes Zutrauen entgegengebracht wird, daß auch diese Arbeiten von Berliner Handwerkern ausgeführt werden?

Halleische Handwerker.

Ganz recht so, das von Halleischen Arbeitern abgeparpte Geld wird für das Denkmal gespendet, es bleibt davon nichts in der Stadt, nur das Denkmal, und Ihr Handwerker werdet Eure Freunde daran haben.

Er macht seinem Stande keine Ehre.

Ein junger Mann, bei dem sich die Spuren eines Barock geigten, ging in ein Barbiergeschäft in der K...-Straße um die Barockproben aus seinem Gesichte entfernen zu lassen. Als der gewandte Schaumfläger damit beschäftigt war ging ihm der Gedanke auf, den haß viele Schuppen, Sie müssen den Kopf öfter mit Baurim waschen; als ihm bedeutet wurde, daß dies öfter geschieht, ging er weiter: Ihr Haar ist auch sehr spröde, holt eine Büchse Pomade und will dem jungen Manne einreden, daß davon schon soviel als eine Erbse groß genüge, das Haar geschmeidig zu machen auch dadurch das Ausfallen der Haare vermieden werde. Dem jungen Manne war die Situation peinlich, meinte deshalb, dann machen Sie doch etwas davon hinein (ins Haar). Damit hörte die Lobeserhebung auf, die Zeituhr war fertig, der junge Mann war der Meinung, es kann auch nicht mehr kosten als in anderen Geschäften, übergab dem Künstler ein Markstück mit der Bitte, den Betrag in Abzug zu bringen, aber wie erstaunt war der junge Mann als der Künstler erklärte, das langt nicht, die Sache macht 4 Mf. 15 Pf. Da machte der junge Mann ein langes Gesicht und sagte sich, hier bist Du aber reingefallen, begehrte zu wissen, woher der Preis käme, dies erklärte der Künstler dahin, ich habe Iprewegen eine Flasche Baurim und eine Büchse Pomade augenachtet, diese müssen Sie bezahlen. Nachdem der junge Mann seine Meinung geäußert, daß er sich darauf nicht einlassen könne, begehrte der Künstler den Namen des jungen Mannes zu wissen. Nachdem er auch diesen erfahren, ließ letzterer seine Mark im Stiche und entfernte sich, meinte aber so bei sich im Stillen, es giebt wirklich auch weise Juden.

Halle wird Großstadt! Wer noch daran zweifelt, der unternehme eine Wanderung durch unsere Hauptstraßen und er wird sagen, es ist so. Seit einem Jahre ist der Zuzug von Baarenhäusern ungemein gewachsen: Wir können wohl sagen, daß wir bis dahin von unseren alteingesessenen Firmen voll und ganz bedrängt wurden. Tief sich auch einmal ein jüdisches Wanderlager erblicken, festen Grund konnte es nicht fassen.

Wir meinen, der Bedarf hat sich bei unseren Mitbürgern ungemein gesteigert, sonst würden die großen Baarenhäuser sich nicht aufgethan haben. — Lieft man die „Bekanntmachung“ vom Kaufhaus S. Elkan, das sich den I. Rang anmaßte, so kann man zu der Meinung kommen, die Inhaber könnten durch die täglichen Massen-Eingänge erdrückt werden.

Die Goodyear Welt-Schuhwaaren führen unsere ehrenwerthen Schuhwaarengeschäfte schon seit Jahren, dennoch glaubte der jüdische Herr Sternberg in Halle nicht überflüssig zu sein und eröffnete eine neue Stätte. Damit dieser nun nicht allein das Fett abschöpfen soll, so glaubte die Deutsch-Amerikanische Schuhfabrik Berlin-Schöneberg, eine Filiale nach Halle verlegen zu müssen. Wir meinen, diese beiden Schuhgeschäfte waren überflüssig, denn S. Elkan giebt doch bekannt, daß er ein großes Lager aller Sorten führt.

Auch für die Damen sollte mehr gesorgt werden, die Noblesse beschwerte sich immer, keine Auswahl zu haben, sie wären gezwungen nach Leipzig zu fahren. Das haben sie nun nicht mehr nötig, denn zwei neue Geschäftshäuser haben sich aufgethan: Herrmann Köndler, der Gelegenheit hatte seine sämtlichen Einkäufe in Gemeinschaft mit einem allerersten Hause der Branche machen zu können. Das allererste Haus wird in der Anzeige nicht angeführt, jedoch wollen Neugierige errathen haben, daß mit dem allerersten Hause — die Firma Hamburger & Littauer in Braunschweig gemeint und dies eine jüdische Firma sei. Das neue Geschäftshaus ist auch bereits in der Lage anzugehen zu dürfen: „Neu aufgenommen: Damen-Confection.“

Die zweite neue Firma, Kelsch'sche Wollenweberei, macht weniger Reclame, was das kommt, darauf kann der Inhaber die beste Antwort geben.

Den größten Mutz giebt aber unser neuer jüdischer Mitbürger Herr Conrad Lewinsohn, das ist der Mann, der es zu verstehen scheint, billige Anzüge zu liefern. Als holdes vis à vis den Abzahlungsbezaher von Eickmann, in nächster Nähe die Firma Stute & Meyerstein und den jüdischen Schneidermeister Rosenthal. Da heißt es billig zu sein, sonst kommt Du nicht hoch. Die an die Sachen gehetzten Preise erregten selbst bei dem in Mars-la-Tour verbanenen „Antifemiten“ Stamen. Hatten wir doch kürzlich Gelegenheit, den Antifemiten, der die Juden wieder in sein Herz geschlossen hat, zu beobachten, wie er dem Herrn Lewinsohn seine Fertigkeit in den billigen Sachen bot. Der gute Mann scheint aber nicht mehr zu wissen, daß Guttmanm f. J. noch billiger war und bald einpackte. Wenn man nun erwägt, daß die Firma S. Meyer wieder erstanden ist und der Konsummassen-Ausverkauf (S. Korn) nicht so bald beendet sein wird, so gehen wir wohl nicht zu weit, wenn wir sagen: End Schneiderlein nicht die letzte Stunde. Dem Augen Meister aber, der von uns verlangt, die weisen Juden an den Pranger zu stellen, müssen wir schon bitten, uns mit Hopsachsen zur Hand zu geben, an Herzdrücken braucht er nicht zu sterben, wir erheben ihn gern.

Wie die Pilze wachsen jetzt die Konsumvereine aus der Erde, kein Dorf bleibt damit verschont. Dennoch wundern wir uns, daß das Volk ob der billigen Preise, ob der hohen Konsumprocente immer ärmer wird; darüber lassen wir uns gern belehren; vielleicht findet sich ein Anger Kaufmann hierzu, wenn ihm auch der Ton in unserer Blatte nicht gefällt. Wir behaupten, das Ende des Handwerkers und Kleinfachmanns

ist nicht mehr fern, dann wird es heißen den Säbel abgeben.

Mit der bekannnten Benachrichtigung von der Veranlagung zur Einkommensteuer pp. sind unsere Mitbürger wohl nun alle beglückt worden, bei deren Durchsicht eine gewisse Kuriosität bei Denjenigen eintritt, die sich zur Einkommensteuer höher eingeschätzt finden, als sie deklarieren oder sonst vernunftig hatten. Der Entschluß zu reklamieren ist bald gefaßt und oft auch rasch ausgeführt, ohne genauere Prüfung, ob auch wirklich alle Voraussetzungen, die erst eine Reklamation wirksam machen, vorhanden sind. Es ist eben eine durch die Erfahrung bestätigte Thatsache, daß eine große Anzahl Steuerpflichtiger über Einnahmen und Ausgaben entweder gar nicht, oder doch nicht in ausreichender Weise Buch führt und daher weder über das eigene Jahreseinkommen, noch über die Höhe des im Laufe des Jahres befristeten Aufwandes einen zuverlässigen Anhalt besitzen. Auch bei vielen Gewerbetreibenden, Geschäftsleuten u. s. w. mangelt es häufig an einer übersichtlichen Buchführung und deshalb sind solche Steuerpflichtige meist nicht in der Lage, ihr reines Einkommen nachzuweisen. Aber nicht selten ist es auch der Fall, daß zwar eine geordnete Buchführung vorhanden ist, daß aber die Betreffenden es verabsäumen, die eingewendete Reklamation in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise zu begründen. Bloße Ziffern genügen, das muß immer wieder gesagt werden, bei einer Reklamation nicht. Um den Steuerpflichtigen bei den alljährlichen Einkommensdeklarationen ein Hilfsmittel zu bieten, werden in unserer Redaktion von sachverständiger Seite Einkommensteuerverfahren bearbeitet, Aufschluß gegeben, Bücher nach Vorchrift eingerichtet und geführt. Vor erst hat sich der Steuerzahler den Tag der Behandlung der Veranlagung zu merken.

Der Halle'sche Colonialverein hält am 26. April Abends 8 Uhr im Saale der „Kassieräle“ seine Sitzung ab, in welcher der Kaiserl. Regierungsrath Dr. Stuhlmann einen Vortrag über die wirtschaftliche Entwicklung von Deutsch-Ostafrika hält. Zur Deckung der Unkosten (!) haben Mitglieder 1 Mk. Eintritt zu zahlen. — Wenn der Verein energisch gegen den wirtschaftlichen Niedergang in Halle arbeiten würde, dann würde er auch seinen richtigen Zweck nicht verfehlen. Warum in die Ferne schweifen, wo das Glend so nahe liegt.

Historisch-Geographischer Kalender.

- 24. April 1547. Schlacht bei Mühlberg. Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen gerät in die Gefangenschaft Karls V.
- 1891 stirbt General-Feldmarschall Graf v. Moltke
- 27. 1848 wird König Otto I. von Bayern geb., für welchen seit dem 13. Juni 1886 Prinz Luitpold regiert.
- 29. 1831 wird Herzog Leopold Friedrich Franz Nikolaus von Anhalt geb.; regiert seit 22. Mai 1871.

Deutsches Sprichwort.

Wer gegen den Badojen blasen will, der muß ein großes Maul haben.

Aus Nah und Fern.

Man weiß bald nicht mehr, wie sich der Mensch zu verhalten hat, denn wie man es macht, macht man es verkehrt. Die Gedanken können wir werden, wenn

der Leser die täglichen Berichte über die sonderbaren Vorkommnisse erwägt. So hören wir aus Erfurt:

Ein hiesiger Kaufmann war von der Polizei bestraft worden, weil seine Lehrlinge sich des Sonntags über im Comptoir aufgehalten. Der Minister von dem Vorgehen der Polizei in Kenntniß gesetzt, entschied nun daß der bloße Aufenthalt in den Comptoirräumen nicht strafbar sei, sofern die Lehrlinge nicht über die gesetzlich zulässige Zeit im Dienste des Principals beschäftigt würden. Der Minister stimmte ganz der Auffassung der Handelskammer bei, von der betont worden war, daß es besser sei, der Lehrling beschäftige sich in seinen freien Stunden mit nützlichen Dingen, als daß er Gelegenheiten aufsuche, die ihn in Verführung führen.

Aus Köslin wird berichtet, daß in der Beleidigungs-Klage des früheren Präsidenten des deutschen Abgeordnetenhauses v. Köller-Kantree gegen die „Kösliner Ztg.“ der Redakteur Becker zu hundert M. Geldstrafe verurtheilt wurde; damit noch nicht genug, es wurde auch der mitangeklagte Verleger zu 10 M. verurtheilt. Er hätte sich überzeugen müssen, daß die Zeitung keines strafbaren Inhalts sei. Wo kann ein Dritter wissen was der Andere mit seinem Geschreibsel will. Auch wenn der klagende Staatsanwalt eine Zeitung redigieren würde, würde auch er Gefahr laufen, daß ein Staatsanwalt in dem Geschreibsel eine Beleidigung entdeckt. Wir sind leider so weit, daß kein deutscher Mann mehr an die Wahrheit denken, vielmehr sie ausprechen darf. Den Zeitungsredakteuren wird allgemein das Recht die Wahrheit zu berichten, abgefragt.

Ein Danziger Börsejude retirirt nach Berlin.

Der Kaufmann Marcus Hirschfeld aus Danzig hatte sich kürzlich dort wegen versuchten Betruges zu verantworten. Der zur Anlage stehende Fall hatte im August v. Js. in den Danziger Börsejahren allgemeines Aufsehen erregt und die ehrengezügeltere dauernde Ausschließung des Hirschfeld von der Börse zur Folge gehabt. Hirschfeld ist Getreidehändler und hatte an der Börse seinen Stand. Am 27. August v. J. bot er dem Commerzienrath Stoddart, der als Inhaber der Firma Gilsone und Co. Getreide exportirt, Weizen zum Kaufe an und zwar eine bessere und eine schlechtere Sorte. St. kaufte 10 Tonnen (200 Centner) von dem besseren Weizen, die Tonne zu 190 M. Den schlechteren Weizen wies er zurück. An der Börse herrschte nun zwischen Käufern und Verkäufern ein großes Vertrauen. Auch St. hatte keinen Grund an der Ehrenhaftigkeit des Angelegten zu zweifeln und überließ ihm das Weitere. Die Proben befinden sich an der Börse in hölzernen Schüsseln. Hat Jemand nach einer Probe gekauf, so wird auf die betreffende Schüssel ein Zettel mit der Angabe des Kaufpreises, des Käufers und des Gewichtes gelegt und der gesamte Inhalt der Schüssel in ein blaues Säckchen geschüttelt. Dieses Säckchen stellt der Verkäufer dem Käufer auf seinen Platz. Die im Gewahrsam des Käufers verbleibende Probe ist maßgebend für die Lieferung. Man hat eben gegenseitig Vertrauen, und dieses wird trotz des großen Geschäftsumfanges fast nie getäuscht. Im vorliegenden Falle hat nun Kaufmann Weigle beobachtet, daß der Angelegte, nachdem Commerzienrath Stoddart ihm den Rücken gewendet, ein bis zwei Hände voll von dem schlechteren Weizen genommen, unter den guten

Probeweizen gemischt und die also verfälschte Probe auf den Platz des Herrn Stoddart gestellt hat. Hiernach hätte der Käufer die Weizenlieferung schlechter ausgefallen wäre, weder eine Erinnerung machen noch Differenzabzüge, die in solchen Fällen üblich sind, vornehmen können. — Herr Weigle machte sofort Herrn Stoddart Mitteilung, welcher Hirschfeld zur Rede stellte. Letzterer bestritt zuerst die betrügerische Manipulation, dann gab er zu, eine kleine Quantität nachgeschüttelt zu haben, doch sei dies ein Restchen von derselben guten Qualität wie der gekaufte Weizen gewesen. Am 4. September fand gegen Hirschfeld die ehrengerichtliche Verhandlung vor dem Vorsitzenden der Kaufmannschaft statt. Hier gab H. unumwunden zu, daß er schlechten Weizen gemischt habe und wurde wegen einer unehrenhaften Handlung dauernd von der Börse ausgeschlossen. Gegen das Urteil hat Hirschfeld kein Rechtsmittel eingelegt. Er giebt sein Danziger Geschäft auf und zieht nach Berlin.

Die Staatsanwaltschaft hat sich nun der Sache auch noch angenommen und gegen Hirschfeld Anklage wegen versuchten Betruges erhoben. Die Verteidigung giebt, wie so oft bei Juden darin, daß er sich zur Zeit der That in einem Zustande krankhafter Geistesgestörtheit befunden habe. Er sei damals so gedanklos gewesen, daß er überhaupt nicht wußte was er that. — Er habe sich wegen seines geistigen Zustandes auch kurz vorher in Baden-Baden zur Kur begeben. In der That ergiebt die Verhandlung, daß H. etwa einen Monat vor der That wegen Melancholie! zur Kur in Baden-Baden gewesen ist, doch führt nichts weiter die Behauptung, daß er an Geisteskrankheit bezw. Gedanklosigkeit gelitten hat. Im Gegenheil befindet Commerzienrath Stoddart, daß er den Angelegten für „helle“ hält und daß er niemals irgend eine Spur von geistiger Abnormität an Hirschfeld bemerkt habe. Ähnlich äußerten sich andere Zeugen.

Das Gericht überprüfte den Angelegten des versuchten Betruges für überführt und verurtheilte ihn zu 500 M. Geldstrafe.

Ein erbauliches Auktionspiel.

In Berlin haben die Verhandlungen mit der Deutsch-Niederländischen Bank wegen Konfessionierung von Eisenbahnen und Vergebung gewisser Bergwerksberechtigungen begonnen. Dem Konjunktur gehören an: Die Diskonto-Gesellschaft, Darmstädter Bank, Dresdener Bank, Berliner Handels-Gesellschaft, Nationalbank für Deutschland, A. Schaffhausen'scher Bankverein (StM) und die Bankhäuser E. Meißner, Wendelssohn u. Co. und Robert Warshawsky u. Co. — Da sieht man's wieder: die deutschen Steuerzahler geben das Geld für die Flotte, für die Kriegsschiffe und für die „Subvention“ von Dampferlinien her, die deutschen M-trojen verlieren ihr Leben und — die Juden machen das Geschäft! — Uebrigens soll auch ein jüdischer Arzt von der Regierung nach Kiautschau geschickt worden sein. War denn kein deutscher Arzt für diesen Zweck da?

Spandan. Wegen der Steuerfreiheit der Militairwerkstätten und durch die Tausende von Arbeitern erwachsenden großen Schul- und Armenlasten hat der hiesige Magistrat an die Reichsregierung eine Petition um Gewährung einer Beihilfe zu den Communallasten aus Reichsmitteln gerichtet. Dies Gesuch ist jetzt abschlägig beschieden worden. Die Reichsregierung kann

Die Ausfugung der Landwirthe durch die Kunstdüngerhyndikate.

Es ist zwar schon ein altes, aber darum nicht minder trauriges Lied: Der deutsche Landwirth, die echte und rechte Stütze des Reiches, das Mark des Heeres, die Grundbesitzer aller haarehaltenden Parteien und mit ihm die ganze deutsche Landwirtschaft befindet sich in der aller schlimmsten Lage.

Nicht genug, daß die übertriebene Konkurrenz Dank der landwirtschaftsfeindlichen Handelsverträge die Preise der Produkte bis unter die Erzeugungskosten gedrückt hat, und daß diese Konkurrenz immer weiter sich ausdehnt, daß die gewöhnlichen Feinde des Landwirths: Murre oder Rasse, Sagelgeschläge, pflanzliche und thierische Schädiger aller Art, ihn seinen lärglichen und so fauer erworbenen Verdienst beschneiden; — noch ein neuer Feind sich ihm stellt: die Kartelle der Kunstdüngerfabrikanten insbesondere der Thomasmünger.

Der Landwirth ist heute infolge der sich immer schwieriger gestaltenden Verhältnisse, will anders er sich auf seiner Scholle halten, gezwungen, die großen, durch das hiesige Sinken der Preise seiner Produkte verursachten Verluste, durch mögliche Erhöhung seiner Produktion nach Thunlichkeit auszugleichen. Der bis vor wenigen Jahren allgemein übliche, im großen Ganzen nur geringe Ertrag der durch die Ernten dem Boden entzogenen Nährstoffe mittels Stallmist genügt heute nicht mehr, um die Bodenproduktion auf wenigstens einigermaßen rentabler Höhe zu halten, der rationell wirtschaftende Landwirth muß heute künstliche Düngemittel verwenden und diese Zwangslage wollen sich nun die Kunstdünger-

hyndikate, speciell der Thomasmünger, zu Nuße machen, um ihre hohen Preise wie bisher herauszuschlagen.

Es ist zwar nicht zu verkennen, daß Dank der freien Konkurrenz in den letzten Jahren die künstlichen Düngemittel billiger geworden sind und daß in Folge der anerkannterwerbenden Bestrebungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft auch der Dingerhandel in geregelte Bahnen gelenkt wurde, wodurch ein wesentlich gesteigertes Konium in diesen Düngstoffen erzielt wurde, zum Wohle der Landwirtschaft. Aber die heutigen Preise, namentlich für Thomasmehl, sind immer noch übertrieben hohe. Was nützt es, wenn die landwirtschaftlichen Bezugsvereinigungen jetzt einige Pfennige mehr Rabatt bekommen, wo doch die Grundpreise viel zu theuer sind. Und dieses ist die direkte Folge der Vereinigung der Thomasmünger zu einem Ring, welcher seine „nationale“ und „landwirtschaftsfreundliche“ Gesinnung sogar soweit treibt, daß er den Ueberfluß an Thomasmehl billiger aus Ausland abgiebt, um nur die hohen Inlandspreise halten zu können.

Diese Ausfugung des deutschen Landwirths ist unerhört und bedarf schmerzlicher Abstellung. Es ist die Pflicht eines jeden, sofori bei den landwirtschaftlichen Interessensvertretungen energisch auf Maßnahmen zu dringen, welche eine Durchbrechung des Kartells zur Folge haben. Die Herabsetzung der Preise wird ohne Weiteres die Folge sein.

Man lasse sich nicht durch für das Jahresende in Aussicht gestellte Pfennigrabatte ködern, womit jetzt der Thomasmünger verstanden hat, die Bezugsvereinigungen auf seine Seite zu bringen und seinen Sonderinteressen gefügig zu machen. Der Landwirth ver-

gesse nicht, daß er daselbe jetzt in Mark zu viel bezahlt.

Diese Gefahren sind in unserem Nachbarlande Oesterreich bereits erkannt und die hervorragenden Abgeordneten der Landwirtschaft haben an den Landtag den Antrag gestellt: „Der n.-ö. Landesauschuß wird beauftragt, sofort eingehende Erhebungen über das bestehende Kunstdüngerkartell zu pflegen, und auf Grund derselben dem Landtage noch in der laufenden Session Anträge zu stellen, welche die Durchbrechung dieses Kartells zum Ziele haben.“ Auch auf dem kürzlich abgehaltenen Genossenschaftstage ist schon die Resolution gefaßt worden! „Die Maßnahmen gegen die Ringbildungen der Dingerfabrikanten (speziell gegen den Thomasmünger) beanspruchen mit Recht die Unterstützung aller Landwirthe.“

Aber die Gesetzgebung arbeitet nur langsam, während es gilt sofort Thaten zu zeigen. Landwirthe, kauft heuer so wenig Thomasmehl als möglich, befehlt Euch mit anderen Düngstoffen, vielleicht mit Superphosphat, das für Frühlingsdüngung besonders werthvoll und bei trefflicher Wirkung nicht theuer ist, mit Knochenmehl oder was es sonst sein mag. Und wenn die Läger des Thomasmünger bis in den Himmel wachsen, dann werden wir billigere Preise haben, denn der Ring muß Ablass für sein Fabrikat schaffen, umso mehr als durch demnach in Thätigkeit tretende neue Werke die deutsche Produktion in Thomasmehl um 600 000 Ctr., d. h. um mehr als 1/4 der bisherigen Gesamtmenge erhöht wird.

Also Landwirthe, hier könnt ihr Euch selbst helfen und so verjämmt es nicht! Den Erfolg wird Euer Geldbeutel bald merken.



nicht anerkennen, daß Spandau unter der Arbeiterbevölkerung besonders stark leide; die Kommunalsteuern, teilweise über 200 Proc., zuletzt 180 Proc., seien nicht übermäßig hoch; die Arbeiter deckten auch ihre Bedürfnisse in der Stadt, was zur Belebung von Handel und Wandel viel beitrage, und durch die bedeutende Bevölkerungszunahme infolge der Beschäftigung der Arbeitermassen gewinne der Grund und Boden an Wert, was der Stadtgemeinde gleichfalls zu Gute komme.

Vermischtes.

Warum ließ man ihn laufen den Berliner Rechtsanwalt Wilhelm Henke? Dieser Herr hatte sich der Unterschlagung schuldig gemacht und sollte am 16. bis ins Vor Gericht erscheinen; er kam aber nicht, weshalb man nun zur Verhaftung schreiten wollte, ja Kuchel, der Vogel war entfliegen. Oftmals sperrt man eben Leute ohne ersichtlichen Grund sofort ein, während man solchen Geistes Zeit zum Verdunsten läßt.

Die Weicoiden geschworen werden ließ ein vor der Strafkammer zu Köln verhandelter Prozeß so recht durchschauen. Zwei Brüder, beide Fuhrleute zu Köln, sollten sich am 25. Mai v. J. der Verübung groben Unfugs, Beleidigung, Widerstandsleistung und Körperverletzung schuldig gemacht haben.

Der Polizeibeamte beschwor seine Aussage, trotzdem die Schutzzeugen das Gegenteil behaupteten. Neun Monate Gefängnis lautete das Urteil. Der Verteidiger ließ aber nicht nach und erkrift eine nochmalige Verhandlung, welche mit Freisprechung der Angeklagten endete. Der laubere Polizeibeamte hat auf den einen Angeklagten jedes bis siebenmal mit dem Säbel losgeschlagen ohne jede Veranlassung. Seine gegenheilige Aussage beschwor er auch in der zweiten Verhandlung, diesmal wurde ihm aber die volle Glaubwürdigkeit abgeprochen, ja, warum geschah dies nicht in der ersten Verhandlung und wer entschuldiget die Angeklagten? Hat der Schutzmann a. D. einen Meineid geleistet, wird die Sache verfolgt? Das sind die Fragen die eine solche Verhandlung aufwirft.

— „Sein einziger Feind“ ist der Titel eines

König Albert-Gedenkbattes, das die Druckerei Glos-Dresden soeben fertiggestellt hat. Das Blatt unterscheidet sich von allen anderen Festbüchern dadurch, daß es einen hochpolitischen Zweck verfolgt, indem es nämlich die festlich bewegte Volksstimmung benutzt, möglichst nachdrücklich gegen die Sozialdemokratie, König Albert's „einzigen Feind“, aufzutreten. Das von Künstlerhand entworfene Blatt zeigt die wohlgegangene Gestalt des Königs, der, das Lorbeer geschmückte Schwert in der Hand, mit einem dankbaren Blick nach oben seinen Ehrentag begrüßt; ohne daß er es bemerkt, reicht ihm sein königl. Vater aus den Wolken den verdienten Ruhmeskranz, während gegenüber die Zukunft Wettin's andeutend, die reizenden Kinderkämpfe der drei Prinzenkinder auftauchen. An den König aber, der so gewissermaßen zwischen der Vergangenheit und der Zukunft seines königl. Hauses steht, schließt aus dunklem Gewollt ein äußerst wirksam gezeichneter Dämon, der die Sozialdemokratie darstellt und auf seinem Schuppenpanzer die Namen der charakteristischsten Führer der „Genossen“ trägt. Der König, dem das ordnungstrenne Volk eine lebhafteste Huldigung bringt, scheint in Gottvertrauen das Herankleichen des Dämons gar nicht zu beachten, was die Szene um so würdiger macht. Der ausführliche Text auf der Rückseite richtet sich gegen das absolut Unnatürliche in der sozialistischen Lehre und bringt wohl auch den „Genossen“ einiges zu denken.

— Die Wahlbewegung beginnt in ganz Frankreich mit großer Lebhaftigkeit. In den ersten Wahlversammlungen, die stattgefunden haben, wurden allenthalben die Bewerber gefragt, wie sie zur Dreyfus-Sache stehen? Die Frage scheint die Dreyfus freundlichen Radikalen in harte Verlegenheit zu bringen. Goblet antwortete auf eine derartige Interpellation, er habe über die Schuld oder Unschuld von Dreyfus keine eigene Meinung, da ihm alle Beweismittel fehlen. Andere radikale Bewerber antworten ähnlich und fügten hinzu: wer Dreyfus' Unschuld behauptet, solle seine Beweise auf gesetzlichem Wege den zuständigen Gerichten unterbreiten. So lange dies nicht geschehe, bleibe nichts übrig, als sich vor einem rechtskräftigen Urteil zu verneigen.

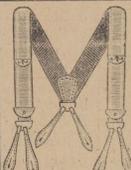
Briefkasten.

Stammlich. Wir können Ihren Ausführungen nicht zustimmen. Die **endgiltige Annahme der Flottenverträge** ist nur mit Hilfe desentrums erreicht.

Wenn die neuen Schiffe gebaut sind, dann wird die deutsche Flotte 73 Panzerschiffe besitzen, zu denen noch 140 Torpedoboote kommen und 9 Kreuzerboote für die Panzer. Im Ganzen beträgt die durch das Flottengesetz bestimmte Vermehrung 19 Schiffe, nämlich 7 U-Boote, 2 große und 7 kleine Kreuzer. Sämtliche neuen Schiffe werden auf deutschen Werften gebaut, von deutschen Ingenieuren und deutschen Arbeitern. Fast alles Geld, welches auf die Flotte verwendet wird, bleibt im Lande. In 6 Jahren muß alles soweit vollendet sein, daß der obige Sollstand von 73 Schiffen und 9 Kreuzerboote erreicht ist. Mit einer solchen Flotte wird sich Deutschland künftig jeden Angriff zu Wasser wehren können und auch zur See ein gesuchter Bundesgenosse sein, der etwas fordern darf. Denn jedermann kennt die deutsche Ehrliebe; das, was auf dem Papier steht, haben wir auch, während manche andere Völker stolze Schiffsnamen in den Listen fortführen, obwohl längst nichts mehr davon da ist, als alle Vorterrassen.

Wir konnten über dieses Material erretzt sein, wenn wir die Ueberzeugung hätten, daß die Stoffe zu vieler Schiffe durch eine progressive Einkommensteuer angebracht und nicht am die ohnehin schon immer schwächer werdenden Schultern der breiten, mittleren und unteren Volksklassen abgewälzt würden.

Den Herren F., A., M., L., W., S. zum Bescheide, daß Herr L. Kemmler nun mit der antikenistischen Abolition in keinerlei Beziehung steht. Derselbe gehört bereits seit einem Jahre dem Deutschradikalen Vereine nicht mehr an, ist vielmehr Mitglied des Konservativen Vereins. — Sie wollen sich mit Ihren Anfragen an den Vorsitzenden des D. S. A. B. Herrn Rentler Zeitung wenden.



**Hosenträger
Spazierstöcke
Cravatten**
Billige Preise. Grösste Auswahl.
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90.

Wegweiser durch Halle's christliche deutsche Geschäfte.

Einigkeit macht stark!					
Damenconfection und Kleiderstoffe.		Corsetts.		Damenhüte und Putzartikel.	
Theodor Rühlmann Leipzigerstrasse 97.	Schulze & Petermann Gr. Ulrichstr. 56 1/2 Trepp. Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollen-Waaren.	Special-Corsett-Fabrik Bernh. Häni Schmeerstrasse 2.	B. Christ Gr. Steinstrasse 13.	Louise Götz Kleinschmieden 6, Eingang gr. Steinstrasse.	Emil König Schmeerstrasse 27.
Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc.				Tapeten und Linoleum.	Cigarren u. Tabake.
L. Remmler jr. Leipzigerstrasse 3. (Am Markt).	A. Brackebusch Gr. Ulrichstrasse 37. (Goldenes Schiffehen).	Hermann Jentsch Inhhaber: Gustav Kauffmann. Leipzigerstrasse 103.	Bruno v. Schütz Gr. Ulrichstrasse 24.	G. Frauendorf Schulstrasse 3.	Bruno Wiesner Fleischerstrasse 1. Ecke Geiſtstrasse.
Posamenten, Strumpfwaren, Trikotagen, Wollwaren.					Kohlenhandlung.
W. F. Wollmer gegr. 1769. Gr. Ulrichstrasse 55.	Gebr. A. & H. Loesch Gr. Ulrichstrasse 36.	H. Schnee Nachf. A. Ebermann. Gr. Steinstrasse 34. Specialität: Trikotagen, Strümpfe.	Alexander Blau Leipzigerstrasse 99. Tapissiererei, Posamenten, Trikotagen und Wollwaren. Geschäft besteht seit 1853.	Eduard Tahden Geiſtstrasse 49. Spec.: Corsets, Trikotagen, Strümpfe.	Mehrent & Müldener Kohlenhandlung. Deiſtſcherſtrasse 8. Fernſprecher 929.
Möbel, Spiegel und Polsterwaren.				Kurz-, Galanterie- und Spielwaren.	
Vereinigte Tischlermeister Kl. Steinstrasse 6.	Reinicke & Andag Möbelmagazin. Gr. Klausstrasse 40. Nahe am Markt.	G. Schaible Gr. Märkerstrasse 26. Möbelfabrik und Lager.	C. Hauptmann Dampfbetrieb. Kl. Ulrichstrasse 36.	C. F. Ritter Leipzigerstrasse 90.	Rob. Plötz Leipzigerstrasse 17.
Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe.		Filzhüte, Strohhüte und Mützen.	Lokale.		Sattler- und Lederwaren.
Max Teuscher Schmeerstrasse 20. Grosses Lager in u. ausländisch. Herrenbekleidungsstoffe v. vornehm. Geschmack. Herren-Anzüge nach Maass 50 bis 60 Mk.	Otto Knoll Leipzigerstrasse 36. Grosses Stofflager. Anfertigung nach Maass, sowie bedeutendes Lager fertiger Garderobe.	Aderhold & Müller Inhhaber: O. Müller. Gr. Ulrichstrasse 42.	Reichskanzler Inh.: Karl Landmann. Leipzigerstrasse 17. Vereinszimmer für grosse u. kleine Gesellschaften.	„Royal“ Inh.: Fritz Brüning Gr. Steinstrasse 14 1/2. Vereinszimmer für grosse und kleine Gesellschaften.	H. Krasemann Schmeerstrasse 19. Reiseeffekten, Lederwaren
Papierwaren: Paul Buschbeck, Gr. Ulrichstrasse 35. Papierhandlung und Buchbinderei.					
Gott schütze das werktätige Volk!					

Beim Einkauf bitte sich stets auf den „Wegweiser“ zu berufen.

Beim Einkauf bitte sich stets auf den „Wegweiser“ zu berufen.

Offene Stellen aller Berufszweige.

Die Aufnahme offener Stellen erfolgt kostenlos!

Die Stellensuchenden, welche in die Bewerberliste bei uns eingetragen sind, machen wir darauf aufmerksam, dass sie zu den in der Reform abgedruckten offenen Stellen von uns noch nicht in Vorschlag gebracht sind, sich vielmehr direkt an die Adressen wenden müssen. Uns ist eine kurze Mittheilung über erfolgte Erlangung einer Stelle sehr erwünscht!

Commis aus dem Eisenfache für Compt. und Reise sof. oder Juni. Ferdinand Gresse, Teuchern.

Cassirer, der zugleich gewandter **Correspondent** sein muss f. gr. Dampf- mühle. Branche u. cautionsfähige Bew. wollen Meldg. mit Referenzen unt. A. M. 425 an Rudolf Mosse, Magdeburg senden.

Commis f. Lager u. Comptoir ein. maschinentechn. Geschäfts. Off. m. Anspr. unt. Z. M. 640 an Invalidendank, Leipzig.

Buchhalter und einen **Correspondenten** sucht Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

Erste Comptoirstelle in Fabrik Aether. Oele sof. oder 1/7. zu bes. Nur Bewerber von 1. Kräften aus obiger oder Drogenbranche Off. sub. H. M. 1521 beförd. Rudolf Mosse, Hamburg.

Tuchbranche! Engros-Geschäft sucht e. Reisenden bei hoh. Salair. Off. sub. L. D. 3309 an Rud. Mosse, Leipzig.

Facturen-Commis für ein Stahl-, Eisen- u. Metall-Engr.-Gesch. Engl. Sprachkenntnisse erwünscht. Off. unt. P. S. 900 Exped. d. Ztg. erb.

Cigarrenbranche! Für m. Fabrik- u. Detailgesch. nicht zu jung. Mann, der mit Buchführung u. Besuch d. Kundschaft vertraut Meldg. unter L. M. 2408 an Rud. Mosse, Leipzig.

Commis mit der Leinen- u. Baumwoll-Branche vertr. f. Contor ein. Grossgesch. Off. u. C. 17 Exped. d. Ztg.

J. Mann als Detailreisender f. gut eingef. Touren z. Besuch d. Landkundschaft. Fr. Granbke, Tuch-Manufactur- und Modew.-Handlung, Osterburg. Altin.

Commis m. flotter Handschrift f. Contor u. Lager. Off. mit Anspr. unt. H. 1563 an Haasenstein & Vogler, Braunschweig.

J. Mann aus der Mühlenbranche f. Contor und Lager e. Handelmühle. Off. u. U. e. 60902 Rudolf Mosse, Halle a/S.

Kaufmännischer Leiter für Braunkohlenwerk. Bew. unt. No. 60909 an Rud. Mosse, Halle a/S.

Cassirer zur Verwaltg. d. Cassen- u. Rechnungswesens e. gr. Act.-Ges. d. Textil-Branche. Geübt i. Corresp. u. Buchhaltung. Off. m. Lebenslauf u. Ang. d. Caution unt. L. S. 2418 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Buchhalter, der auch in Amtsgesch. bewandert, sucht Domäne Tornau b. Rosslau i/Anhalt.

Reisenden für erstes Haus der Gera-Greizer Branche f. Königreich Sachsen u. Thüringen. Off. unter L. A. 748 an die Geschäftsstelle d. Geraer Ztg., Gera, R.

Hofverwalter sucht Dom. Wimmelburg b/ Eisleben.

J. Mann f. Compt. u. Reise. Auf- Geh. 1200 Mk. Burchard Hoebel, Halle a/S., Christbaum schmuckgesch.

Alt. Verkäufer f. m. Colonialw.- u. Delikatessengesch. Off. mit Bild Richard Peters, Halberstadt.

Lagerist (Farb. u. Lacke) Branchenkenntniss erf. Friedrich und Carl Hessel, Leipzig-Volkmarisdorf.

Verh. Inspector z. 1. Juli f. das Amt Polleben (Rübenbau). Off. m. Ansp. Rittergut, Volkstedt b/ Eisleben, O. Hörning.

Badeinspector, welch. kaufmann. Kenntnisse bes., für Bad in Harze. Caut. erf. Meldg. an Rudolf Mosse, Berlin S. W. unt. J. N. 6719.

Tücht. Ziegelmeister auf mittlere Dampfziegelei mit Ringofen gesucht. Caution m. Accordarbeit. Off. unt. W. 592 Exped. d. Ztg.

Maschinenmeister p. 1. Juli oder früher. Stelle ist gut dotirt u. selbständig. Zuckerfabrik Zülz, Schles.

Barbierehilfen, Geh. mon. 65 M. sof. Gustav Rüdiger, Coiffeur, Riesa a/Elbe.

Rechnungsbehalter ungefähr 25 J. alt. 4-500 M. Caution. Hotel Hammer, Meerane i/S.

Maschinenschlosser u. Dreher, der auch am Schmelzofen gut zu arb. versteht für m. Reparaturwerkstatt C. Kaestner, Naumburg a/S., Lager landw. Masch.

Schneidmüller (Zimmerer oder Tischler) sof. F. Schmücking, Kreis-zimmermstr., Helmsdorf

Diener zum 1. Mai. Geheimrath Hitzig, Halle a/S.

Werkmeister für m. Buchbinderei m. Vergolde- und Prägestalt per Mitte Mai. W. Düms, Kunstanstalt in Wessel.

Maschinenschlosser finden dauer. u. lohn. Accordarbeit im Trivur- u. allem. Maschinenbau Eisenwerk Schmiedeberg b/Dresden.

Herrsch. **Diener** (Offizierbursche) firm. im Serviren und Silberputzen Oberbergrath Weissleder, Leopoldshall b. Stassfurt.

Hufschmied im Pflug- u. Wagenbau erf. sof. Frau Schmiedemeister Wittwe Krause, Aken a. d. Elbe.

H. Feldjäger, verb., der auch die erf. Leute zu beaufsichtigen hat, sof. Dom. Iberstedt, Anh.

Kutscher, verb., sof. Meldg. schriftl. Dom. Iberstedt, Anh.

Schriftsetzer (Nichtverbändler) in Dauerstellung unter tarifmäss. Bedingungen sofort Morgen-Zeitung Bernburg.

Conditorgehilfe sucht J. Görner, Cafe Rein, Jena.

H. Kutscher f. Rittergut Guldens- stern b/Mühlberg a/Elbe. Unverh. f. Bew. mögl. guter Reiter.

Zweite Mamself, welche im Hotel die Küche erlernt hat, per 1. Mai. Hotel z. goldenen Traube, Coburg.

Waschedirectrice z. 1. Juli. Dieselbe muss eine Zerschneiderei v. 10 Person. leiten, auch Ausstattungen verk. können. Aneb. m. Ansp. u. Bild J. G. von der Linde, Hannover Königl. Hoflieferant.

Perf. Verkäuferin f. Fleischerei u. Aufschnittgesch. Off. m. Ansp. u. Bild an Hoff. F. Warnicke, Dessau.

Gardinen

Kaufhaus

Teppiche

Tischdecken
Bettdecken
Portiären

M. Schneider,

Halle a/S., Leipzigerstr. 94.

in grosser Auswahl u. zu billigen Preisen empfiehlt

Parterre, I. u. II. Etage.

Waschechte
Frühjahrs-Kleiderstoffe.
Neueste Muster in reichhaltiger Auswahl für:
Haus- und Strassenkleider.
Blaudrucks, Hellgrund-Drucks,
Ginghams in verschiedenen Qualitäten.
Elfasser Cattune u. Satins,
Schürzen-Satins u. fertige Schürzen.
Neuheiten für Damen und Mädchen, alle Größen.
Kinder-Tragemäntel
reichlich weit und gute Arbeit.
Gleichzeitig empfehle zu billigen Preisen mein Lager in:
Baumwoll- u. Leinenwaaren sowie Wäsche
und Rein-Leinen versch. Breiten.
Hermann Jentzsch
Inhaber: Gustav Kauffmann.
Nr. 103 Untere Leipzigerstrasse Nr. 103.

**Strumpf-
Anstrickerei**
Anfertigung nach Maass
in Hand- und Maschinenstrickerei.
Einzelverkauf
fert. Strumpfwaren z. Fabrikpreis.
Nur bestbewährte
Qualitäten in solider Ausführung.
H. Schnee Nachf.
A. Ebermann,
Strumpfwaren-Fabrik,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Trauer-Hüte,
in einfachen und feinerem Genre,
Flore und Rüschen
empfiehlt in grösster Auswahl
B. Christ, Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 13.

Klagen,
deren Entgegungen, Zahlungsbefehle u.
Testamente, Verträge,
Steuerverklamationen
werden fachgemäß bearbeitet.
Auskunft in allen Rechtsstreitig-
keiten erteilt
C. Schröder,
Volksanwalt,
Unterberg Nr. 3.
(am Stadttheater)
Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

Turnerjacken
mit Abzeichen,
Turnerhemdhosen,
Turnergürtel
in grosser Auswahl
Alexander Blau,
Leipzigerstrasse 99.

G. Bernhardt, Halle a. S. Telefon-Nr. 902.

Beilage der „Halle'schen Reform“

Nr. 18.

Halle a. S., den 30. April 1898.

5. Jahrgang.

Vermischtes.

* Auch ein Jubiläum. Aus Baden, 19. April. In Engen feiern morgen zwei Bürger die fünfzigste Wiederkehr des Tages, an dem sie 1848 erschossen werden sollten. Die Beiden waren nach dem „Högh. Erz.“ im Gefecht bei Randern gefangen worden vor die Leiche des erschossenen Generals v. Gagern geführt, wovon sich Herr Oberst v. Hinkeldey erschossen werden sollten. Im letzten Augenblick erschien noch Oberleutnant Gorrer vom 2. bad. Inf.-Regt. und bat bei Oberst v. Hinkeldey um Pardon für die Beiden, der ihnen auch gewährt wurde. Zur bleibenden Erinnerung an diese Stunde steckte der Officier ihnen einen mit Bleistift geschriebenen Zettel zu, der die wenigen Worte enthielt: „Herr Oberst v. Hinkeldey hat mir für A. D. und F. G., welche wir gefangen nahmen, Pardon gegeben.“ Den 20. IV. 1848. Gorrer, Oberleutnant, 2. bad. Inf.-Regt.“ Dieser Zettel befindet sich noch im Besiz der Betroffenen. Als Kriegsgefangener behandelt, sollten sie nun nach der Festung Kastatz verbracht werden. Auf dem Transport in Müllheim wurden die Gefangenen, deren Zahl erheblich gestiegen war, durch die aufständigen Bürgerchaft während der Nacht befreit.

* Charakteristik eines Nothgild durch einen Juden. In einem Feuilleton aus Monte Carlo giebt der Jude Brody im „Magyar Herald“ folgende zweifellos treffliche Skizze von Arthur Nothgild, wie sie im Grunde der Überzeugung ist nicht besser liefern könnte. Es heißt da: — Er ist ein gut genährter Cavalier (!) mit breitem Gesicht, von vernachlässigtem Aeußern. An der festhängenden Haut seines Gesichtes erkennt man, daß er sich nicht schlecht nährt. Er trägt eine rolhe Kravatte und befindet sich unter ständiger Döbnt seines Schickss, eines jungen Mannes mit satyrischen (!) Gesichtszügen. Arthur Nothgild spielt nach mehreren Klängen; er macht fortwährend Aufzeichnungen, ist sehr ungelächter darüber, wenn ihm das Glück nicht zuläuft. Es ist möglich, daß ich mich irre, möglich, daß er sich nur so stellt, allein er betrachtet mich ironischen Blicke das Geld der Roulette. Vielleicht hält er im Prinzip das Glücksspiel für eine Gelei, allein Thatsache ist, daß er mit ganzem Herzen an demselben hängt. Er möchte, gleich den anderen, glauben machen, daß er es bloß der Bequemung wegen kultiviert, allein der aufmerksame Beobachter bemerkt, wie rasche und kurze Atempause er in dem Augenblicke thut, der über seinen Gewinn oder Verlust entscheidet. Niemand würde meinen, daß der Mann zu Hause noch über ein ziemlich beträchtliches Reserverkapital verfügt, und die Leute die ihn nicht kennen, und sehen, mit welcher Gier er den Saufen Goldstücke einstreicht, müssen denken, dieser Mensch sieht aus, als sei ihm durch seinen Gewinn das Leben gerettet worden. In solchen Momenten zittern seine fleischigen Hände, ein Lächeln belebt seine Züge und in seinen Blicken spiegelt sich etwas wie Mitleid. Die Taubenberantnoten behandelt er unfassbarer als die Goldstücke, deren Massenabdruck ihm unmeniges Verlangen zu bereiten scheint. Sein besonderes Gefallen erregen die in Monte Carlo geprägten Humbertfrankstücke; er spielt mit ihnen, betrachtet sie und wirft ihnen sogar einen wehmüthigen Blick nach, wenn sie der Groupier mit seiner Schanzel einstreicht. Es scheint, daß an diesem Tische nur er die Sprache des Geldes versteht. „Die wilde Bestie Gold“ wird vor ihm zahm und Baron Arthur Nothgild gewinnt solid, aber sicher, jeden Abend ein kleines Vermögen. Deshalb grünt sich die Bank auch nicht, wenn er den Spieltisch verläßt. „An besten nimmt sich in dieser Charakteristik die — rolhe Kravatte aus. Er trägt sie zu Ehren seiner rolhen Leibgarde, der Sozialdemokratie.

** Nur immer dreist. In kaufmännischen Kreisen wird folgendes Geschichtchen erzählt: Zwei Handelsleute wollten kürzlich von Zisterburg nach Berlin fahren, hatten jedoch nur Geld für eine Fahrkarte. Da jagte der Moses zu seinem Freunde Abraham: „Werd' ich gehen zu holen 'n Bille 3. Klasse nach Berlin und n' Bahnscheitkarte' for Dich! „Nu,“ fragt der Abraham erstaunt, „wie kam ich fahren mit 'ner Bahnscheitkarte' von Zisterburg nach Berlin?“ Der Andere beruhigte ihn aber: „Werd' ich schon machen, konnt' nur raus.“ Er löst die beiden Karten, zieht seinen Gewissen heimlich in den Wagen hinein und beide fahren los. Auf jeder Station steht Abraham furchterliche Angst aus, und wie sie endlich nach Berlin kommen und aussteigen, meint er mit schlottenden Knieen: „Moses, was haste gemacht, fe merken, daß ich kein Bille hab und werden kommen und mich einstrecken.“ Da haste mein Bille, kommen und mich einstrecken.“ Da haste mein Bille, furchtsamer Mensch,“ sagt Moses und giebt seine Karte her. Trotz darüber schlüßte Abraham zum Durchgang hinaus. Moses drängt sich auch nach dem Durchgang. Als der Bahnscheitkassierer ihm die Fahrkarte aberlangt,

jagt er dreist und erstaunt: „Hab' ich Ihnen doch bereits gegeben.“ Darob entsetzt ein Streit zwischen den beiden Leuten, jedoch schließlich der Inspektor gerufen wird. „Der Mann hat keine Fahrkarte abgeben,“ berichtet der Beamte. „Wie heißt?“ flage Moses, und zungenfertig fährt er fort: „Hab' ich doch gegeben mein Bille, ist 105 30 und habe ich sogar geschrieben meinen Namen darauf. Sehen Sie nur nach!“ Nichtig, eine solche Karte findet sich und der Inspektor herricht den armen Schaffner an: „Bassen Sie künftig besser den armen Schaffner an: Sie sich sofort bei dem Herrn.“ „Wie heißt entschuldigen?“ sagt da der Moses, „das Beschwörbuch will ich haben.“

§ Mit vielen Behagen berichtet die „Ziff. Ztg.“ einmal wieder über eine Gerichtsentcheidung, durch die festgestellt wird, daß die Bezeichnung „Jude“ an sich eine Beleidigung enthalte. Es ist ein seltsamer Triumph, bei dem die Juden dadurch bereiten, daß sie wegen Beleidigung klagen, wenn sie Juden genannt werden. Jeder ein Christ, noch insbesondere ein Deutscher würde niemals eine Beleidigung darin finden, wenn er als Christ und Deutscher bezeichnet würde. Die Juden sorgen durch ihre Klagen selbst dafür, daß kein Zweifel über den Charakter des jüdischen Volkes bestehen bleibt. Wird das Wort „Jude“ als eine Beleidigung angesehen, so wird doch niemand, auch ein Jude nicht, behaupten können, daß der Jude dadurch, daß es strafrechtlich geahndet wird, wenn jemand ihn Jude nennt, etwas anderes wird als ein Jude. Die Schläge, die sich daraus von selbst ergeben, sind wahrlich nicht sehr schmeichhaft für das jüdische Volk und der Gifer, mit dem die Juden betreibt sind, ja keinen Zweifel über ihre Qualifikation aufkommen zu lassen, inwiefern sie wegen Beleidigung klagen, wenn sie Juden genannt werden, hat unbedingt für jeden Unbetheiligten einen komischen Beigeschmack. Das wird durch die eingangs erwähnte Gerichtsverhandlung aufs neue in das hellste Licht gefest. Die „Ziff. Ztg.“ berichtet nämlich: Die Frankfurter Strafkammer hatte am Sonnabend als Berufungsinstantz darüber zu entscheiden, ob die Bezeichnung einer Person als Jude beleidigend sei. Der Beleidigungsklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: Der Angeklagte, Steuerbeamter Fesler, traf eines Tages seine Zimmerverwalterin auf der Treppe in heftigen Streit mit der Hausverwalterin, die Jüdin ist. Fesler nahm seine Zimmerverwalterin am Arm, um dem Disput der beiden Frauen ein Ende zu machen, zog sie die Treppe hinauf und sagte im ruhigen Tone: „Kommen Sie doch herauf, mit der Judenfrau sprechen Sie doch nicht.“ Der erste Richter hatte, dem Antrage der Vertheidigung entsprechend, freigesprochen, da hier offenbar jede Abficht der Beleidigung fehle. Rechtsanwalt Dr. Sachs (!) rechtferdigte namens der Hausverwalterin die Berufung damit, daß hier objektive eine Beleidigung vorliege, auf die Abficht komme es beinahe nicht an. Rechtsanwalt Dr. Heledörfer, der den Angeklagten vertrat, führte aus, er hätte die Vertheidigung nicht übernommen, wenn er den Angeklagten bei diesem Thatbestand nicht für straffrei hielt. Auch er könne es nur vertheilen, wenn es gewisse Leute für angebracht halten, das Religionsbekenntnis (!) als Bezeichnung einer Persönlichkeit zu verwenden. An sich sei aber die Bezeichnung eines Menschen als Jude keine Beleidigung, ebensowenig wie die als Christ. Hierzu käme im vorliegenden Fall die offensbare Abficht des Beklagten, Ruhe zu stiften, es sei klar, daß dem Angeklagten das Bewußtsein, beleidigen zu können gefehlt habe. Das Gericht hob das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts auf; wenn auch die Bemerkungen des Vertheidigers in manchen Punkten zu billigen seien, so könne das Gericht ihnen doch nicht im Resultat folgen. Gebildete Menschen müßten eben wissen, daß die Bezeichnung eines Menschen als „Jude“ beleidigend und geeignet sei, als Verächtlichkeitsausdruck aufgefaßt zu werden. Der Beklagte sei deshalb in Strafe zu nehmen, bei den zweifellos milderen Umständen allerdings in die zulässig mildeste von 3 M. — Der Spruch des Gerichtes ist gewiß nicht angestaun. Wenn denach aber die Bezeichnung eines Menschen als Jude an sich ohne jede Beleidigung Abficht, wie hier, schon beleidigend und geeignet ist, als Verächtlichkeitsausdruck aufgefaßt zu werden, selbst wenn die als Jude bezeichnete Person sich nicht, so liegt darin eine Kennzeichnung des Judenthums, wie wir sie selbst von dem schärfsten Antisemitismus noch nicht deutlicher haben ansprechen hören. Zudem wir dem Ansprache des Gerichtes in jeder Beziehung zustimmen, können wir den Wunsch nicht unterdrücken, daß noch recht oft Juden Gelegenheit nehmen mögen, Qualifizierung der Bezeichnung Jude gerichtlicherseits zu produzieren.

* Arbeiterausbeutung durch die Sozialdemokraten. Den sozialdemokratischen Arbeitern rühmt man nach, daß sie für den Parteidiebstahl rühlig bestreuen

Wenn es aber wahr ist, was das in Zürich erscheinende „Frankische Arbeiterblatt“ i. B. behauptet, so werden die zehn Millionen Mark die von deutschen Arbeitern jährlich in den Geldkasten der Partei fließen einer Bestimmung zugeführt, die sich mit dem Willen der allerwenigsten Arbeiter decken dürfte. Da sind einmal 500,000 Mark, in welche sich 50 „Generäle“ des sozialdemokratischen Heeres theilen, trifft also auf den Kopf das Stümchen von 10,000 Mark. Für 300 „Unterführer“ à 5000 M., thut 1,500,000 M.; für 500 Wanderprediger und zukünftige Kandidaten des Reichstags à 3000 M., thut 1,500,000 M., an wirkliche Reichstagsabgeordnete werden an Diäten bezahlt 120,000 M., die Wahlarbeit in 359 Wahlkreisen verschlingt 500,000 Mark. Für Gründung von Zeitungen, Herausgabe von Büchern, Flugchriften und Unterstufungen von Strikes werden veranschlagt 1,800,000 Mark, macht zusammen 9 Millionen Mark. Bleibt noch eine halbe Million über. Von dieser, so meint das „Arbeiterblatt“, würden jedenfalls noch Scharen von Arbeitern bezahlt, die sich zwar so nennen, aber nichts seien als Parteibummel! Wenn man nun bedenkt wie mancher Strike in reinem Uebermuth arrangirt wird und wie viel Thränen, Klagen und Sorgen eine derartige sozialistische Kraftmessung in vielen Arbeiterfamilien hervorruft, so muß man die Verleibung derjenigen bedauern, welche sich ihre laueren Feinnäge abdarben, die Geldstücke zu füttern, aus der sich die sozialistischen „Generalstabler“ hundertaufende von Mark auszahlen lassen. Wie mag das erst im glorieichen Zukunftsstaat werden, wenn schon jetzt die Zahlen nicht mehr sprechen, sondern schreien, laut schreien um Kapitalismus der Sozialdemokratie!

× In Thüringen giebt es beinahe eine erhebliche Zahl solcher Orte, welche zwei aneinander grenzenden Staaten angehören, wie z. B. Ruhla a. u. u. Diese Doppelherrschafft tritt aber nirgends eigenartiger in Erscheinung, als in dem an der oberen Inn gelegenen Städtchen Kranichfeld, das zum größeren Theile zum Herzogthum Sachsen-Meiningen, zum kleineren aber zum Großherzogthum Sachsen-Weimar gehört. Keineswegs geht indessen hier die Grenze mitten durch den Ort oder doch durch einzelne Straßen, sondern sie springt zickzackförmig auf wenige Schritte Entfernung bald auf diese, bald auf jene Seite, so daß die je nach der Staatsangehörigkeit grün oder weiß nummerierten Häuser, aus der Vogelperspektive gesehen, ein förmliches Mosaikbild darstellen. Oft wechselt die Landeshoheit in einer Straße drei, vier, fünfmal! zwei Häuser sind meiningisch, drei folgende weimarisch und wiederum zwei anstoßende meiningisch. Ja, es kommt wiederholt vor, daß ein kleines Haus, eine Scheune oder dergleichen halb meiningisch und halb weimarisch ist. Eine Wirthschaftsruhe hat, was ein Kuriosum bleibt, im vordern Theile früher Feierabend als im hindern, und bei zwei Familien geht die Landesgrenze durch die Küche. Um diesen unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen doppelt lästigen Mißständen ein Ziel zu legen, waren vor einigen Jahren Verhandlungen eingeleitet worden, dahin zielend, den weimarischen Antheil an der Stadt Kranichfeld gegen einige der im Kreise Weimar liegenden Entslaven (Milda, Wächterhain) auszutauschen. Es scheiterte dies aber damals an dem Widerspruch der in Frage kommenden meiningischen Staatsangehörigen, welche „nicht größersüchlich werden, sondern treue Meininger bleiben wollten.“ Nunmehr scheint aber doch Aussicht auf Realisierung dieses Gebietes vorhanden zu sein, da gegenüber der von Kranichfeld vorgetragenen Bitte daseibst wieder ein Amtgericht zu installieren, in Meinungen angedeutet wurde, es müße hiermit gewartet werden, bis der weimarische Theil der Stadt meiningisch geworden sei.

* (Ein wunderbares Bürostenstückchen.) Ein gewisses Barbara M. in Budweis rettete vor kurzen mit eigener Lebensgefahr ein n zwölfjähriger Knaben, der auf dem Gie eingebrochen war. Man sollte ihr für ihren Muth die entsprechende Anerkennung und gab ihr den Mat, da sie mittellos ist, um eine Belohnung für die Gerrettung anzusuchen. Sie that das, doch ihr Gesicht erlitt eine unerwartete Erlebung; die arme Frau mußte eine Gedraste zahlen, weil sie das Gesicht ungestempelt eingedrückt hatte! Es ist überhört merkwürdig, daß ein Vorgesetzter gestempelt werden muß, denn viele derartige Geschehe bleiben unberücksichtigt und sollen deshalb unbedingt stempelrein sein.

† Der badische Minister Osenlohr scheint ein großer Judenfreund zu sein; derselbe hat die Unverfrorenheit, in der badischen Kammer zu erklären, daß Sozialdemokratie und Antisemiten bekämpft werden müssen. Ketter ferr Minister das.

Offene Stellen aller Berufszweige.

Die Aufnahme offener Stellen erfolgt kostenlos!

Zur Beachtung!

Für folgende Bewerber läuft die Zusendung der „Reform“ mit dieser No. ab:

- Herr **Schick** Schkeuditz
- „ **Kuhn**—Gröst
- „ **Partmuss**—Taucha
- „ **Robland**—Niederröblingen
- „ **Jung**—Querfurt
- „ **Brandt**—Halle
- „ **Scheithauer**—Halle
- „ **F. Wolf**—Halle.

Wir ersuchen die auswärt. Herren bei ihren Postämtern weiter zu bestellen. Die hiesigen Herren wollen den Bezug bei der Expedition Unterberg 3 rechtzeitig anmelden.

Die Stellensuchenden, welche in die Bewerberliste bei uns eingetragen sind, machen wir darauf aufmerksam, dass sie zu den in der Reform abgedruckten offenen Stellen von uns noch nicht in Vorschlag gebracht sind, sich vielmehr direkt an die Adressen wenden müssen. Uns ist eine kurze Mittheilung über erfolgte Erlangung einer Stelle sehr erwünscht!

Kaufleute.

II. Kassierer, mit dem Kas senverkehr im Bankgeschäft vertraut und repräsentabel. Hildesheimer Bank, Hildesheim.

I. Mann f. m. Filiale, Cigarrengesch. in Thür. Cant, 1000 M. Off. unt. A. W. 100 postlag., Waltershausen, Th.

Buchhalter f. gr. Braunkohlengrub. u. Briquetfabr., u. Abschlussarbeiten vertraut. Off. sub. K. A. 2128 an Rud. Mosse, Köln.

Verkäufer p. 1. Juni f. m. Mode-Confections- u. Wäsche-Ausstattungs-gesch. Bedingung gut, Decorateur u. Lagerhalter. Ferdinand Bester, Mittweida.

Reisender, m. d. Getreidebranche vertr. Bew. unt. H. O. Haasenstern & Vogler, Gera, Reuss

Reisenden z. Besuch. von Privat-kundsch. eingef. Tour, sof. F. Banse, Leipzig, Leinen- u. Wäsche-Handlg.

J. Kaufmann der Colonialw.- und Destillat.-Branche nur zur Selbstausführung u. Expedition v. Commissionen. Franz Leuschel, Weida.

J. Commis f. Maschinen- u. Armaturen-Fabr. p. 1. Juli, welcher im Lager-, Versand- und Lohnwesen tüchtig ist. Off. m. Lebenslauf und Anspr. unt. U. w. 61003 Rud. Mosse, Halle a. S.

Lagerist f. m. Stabeisengesch. p. 1. Juli L. Voss, Stendal.

J. Mann f. Holz u. Baumaterialien b. hoh. Salär f. Kontor und Lager. Beding. guter Korresp. u. Branchek. Gebr. Dalberg, Iserlohn.

J. Mann aus Speditions- u. Möbeltransport-Branche spät. 1. Juli. Off. mit Ansprüchen ohne Marke an A. Schlesinger, Bahn-Spedition, Gleiwitz.

J. Mann f. Contor u. Reise für m. Fahrrad- u. Nähmaschinen-Geschäft. Wilhelm Weist, Cottbus.

Jüng. Verkäufer. Herm Sommer, Weimar, Delicatessen- u. Weinhdlg.

Verkäufer für Herrenconfection, Fahrräder u. Nähmaschinen. Herren, die sich für die Reise eignen, mind. 25 Jahr alt sind, bevorz. Off. mit Anspr. b. fr. Stat., Carl Blankenburg, Inh. Bruno Grellmann, Quedlinburg H.

Kaufm. Director, solche, die Brauereien mit Erfolg selbst geleitet haben, bevorz. Heiner. Heitzig, Vorsitzender der Actienbrauerei, Zwickau.

Buchhalter f. m. Holz- u. Bauge-schäft F. Schmücking, Kreis-Zimmer-meister, Helmstedt.

II. Buchhalterstelle, verb. mit kl. Reisen. Gebr. Rosch, Dampf-Bier-brauerei, Aschersleben.

Correspondenten f. Deutsch, Fran-zösisch, Englisch (Stenographie) F. Zimmermann & Co., Act.-Ges., Fabrik landw. Maschinen, Halle a. S.

J. Mann für Comptoir und Lager, Buchführ. u. Corresp. Adolf Kotte, Leinen- u. Wäsche-Geschäft, Werni-gerode, Harz.

Expedient, Branchek. H. Walke, Stabeisen- u. Eisenwaaren-Geschäft, Schneidemühl.

Commis f. Comp. u. Lager. Otto Weinmeister, Werkzeug-Maschinen-Lager, Aschersleben.

Verwaltung, Gemeindebeamte, Büroangehilfen.

Ein in allen Dienstzweigen geübt. **Secretär**, Anf.-Geh. 1800 M. steigt bis 2520 M., für die städt. Verwalt. Meldg. b. 15. Mai. Der Oberbürger-meister. Hagen i/W.

Polizei-Kommissarstelle z. bes. Geh. 2000 M. steigt bis 3200 M. Bew. unter 35 Jahr m. gut. Schulbildung wollen sich m. ärztl. Gesundheitsatt. melden. Die Polizeiverwaltung, Oberhausen, Rbnd.

Polizei-Sergeantenstelle. Gehalt 1200 M., steigend v. 3 zu 3 Jahr. Kleidergeld 75 M. Civilvers. Bew. Meldungen bis 28. Mai. Magistrat, Halberstadt.

Städt. Musikdirectorstelle neu zu bes. Bes. erfolgt vorl. auf 4 Jahre. Geh. 2500 M. Nebeneinnahme 1250 M. Dirigent des städt. Gesangvereins. Oberbürgermeisteramt, Bonn.

Schlachthofinspectorstelle m. Geh. 2000 M. fr. Wohnung und Heizung. Approb. Thierarzt in Verwaltung e. öffentl. Schlachthofes erf. Bew. bis 10. Mai. Der Gemeindevorstand Schlüter, Norderney.

Bei diesseit. Verwaltg. ist p. 1. Juli **Gemeindevorstand** Geh. 700 M. steigt bis 800 M., sowie **Armenhaus-aufsicherstelle** zu bes. Bew. m. Civil-vers.-Schein bis 16. Mai. Armenhaus-aufsicher muss verh. sein. Der Gemeindevorsteher Siebert, Thalea/H.

Rathsbotenstelle sof. z. bes. Geh. 1000 M. steigt bis 1400 M. 6 monat. Probedienstleistg. b. 70 M. monat. Diäten. Bew., welche schriftl. Anzei-gen erstatten können, wollen sich m. Lebensl. u. Civilvers.-Schein meld. Der Magistrat, Thorn.

Am 1. Juli wird die Stelle des **I. Oberwärters** an der Landes-Heil- u. Pflege-Anstalt für Geisteskranke für das Herzogthum Anhalt zu **Bernburg** vacant 1200 M. Geh. Familien-wolung, Heizg. u. Licht (steigt bis 2000 M.) Meldg. bei dem Director.

Polytechnik.

J. Techniker, Zimmerer bevorzugt, sof. Meldg. m. Geh.-Anspr. Gustav Menzel, Weissenfels.

Betriebs-Ingenieur f. d. technische Bureau uns, Abthl. Maschinenfabrik m. 325 Arbeitern. Specialität: Buch-druckmaschinen u. Aufzüge. Alter nicht über 35 J. Anspr. und Bild an J. G. Schelter & Giesecke, L.-Plagwitz.

Landmesser. Geh. 3000 M., Feld-zulage 500 M. Bew., die schon bei Gemeindebehörden beschäftigt waren, wollen Meldg. bis 10. Mai einsend. Der Bürgermeister, Borbeck.

Bauaufseher bei der Abtheilg. f. Kanalisationswesen. Bew., die pract. Erfahrng. bes. und womöglich Bauge-werkschule bes. haben, wollen Bew. mit Gehalt-Anspr. an Stadtbaupamt-Abth.f. Kanalisationswesen einenden. Das Stadtbaupamt: Winter, Wiesbaden.

2 Architekten, flotte Zeichner und tücht. Darsteller f. dauernde Stelle. Meldung. m. Anspr. erbet. Architekt Gust. Maiweg, Dortmund.

Hochbautechniker für Bureau und 1 desgl. für Baustelle bei Banleitung d. Neubanes d. Eisenbahn-Directions-gebäudes zu Halle a. S. z. 1. Juni o. später. Meldungen mit Anspr. an Regierungs-Baumeister Fürstenau, Charlottenburg, Uhländstr. 188.

Landwirthe, Förster, Jäger u. Gärtner.

Hofmeister sof. Zollmann Dröbel b. Bernburg. Auf dem Gute Felsen-hagen b. Falkenberg (Priegnitz) wird zum 1. Octbr. auch früher ein gut emp. **Statthalter** als alleinig. Wirth-schafter ges. Spät. Verheir. gestattet.

Expeditirender Sekretär z. selbst. Bearbeitung der Militär- u. landw. Sectionssachen. Gehalt 1300 Mk. Steigerung nicht ausgeschl. Landes-amt St. Goarshausen.

Verh. Gärtner, Zuckerfabrik Bör-necke, Börnecke, Kr. Aschersleben.

Ober-Inspector, älterer, ledig für Ritterg. Sylva u. Harkerode, 3500 Morg. Lüttich, Rittergut Arnstedt b. Hettstedt.

Verh. Hofmeister. R. Franke, Ritterg. Mittelhausen b. Allstedt S.W.

Hofverwalter zum 1. Juli. Geh. 600 M. fr. Stat. Oeconomier. Ludwig Netze, Beesenstedt.

Verwalter i. Alter bis zu 24 J. als alleinig. Beamten f. Wirthsch. v. 1400 Morg. H. Wurm. Drosa bei Wulfen, Anh.

Unterricht.

Bei uns. Erziehungs-Anstalt für schwachsinnige Kinder kommt p. 1. Juli d. **Erziehungs-Inspectorstelle** z. Besg. Geh. 1800 M. steigt bis 3200 M. fr. Wohng. im Anstaltsgeb. Kreis-schulinspector Weichert, Leschnitz, O. Schl.

An Bürger-Knaben- u. Mädchen-schule **Lehrer** bzw. Lehrerinnenstelle zu bes. Grundgeh. f. Lehrer 1020 M. Wohnungsgeld 270 M. f. led. Lehrer 180 M. Alterszulage 150 M. Für Lehrerinnen 750 M. Wohnungsgeld 180 M. Alterszul. 100 M. Der Magistrat, Gardelegen.

Kindergärtnerin p. 1. August für Provinzial-Taubstummnen-Internat zu Schleswig. Anf.-Geh. 800 M. fr. Whg. Meldg. bis 30 Juni. Bew. die Befähig. z. Ertheilg. d. Handarbeits- u. Turn-unterrichts bes. bevorz. Der Landes-Director, Kiel.

Werkführer.

Nachtaufseher f. gr. Zuckerfabrik i. d. Nähe Magdeburgs z. 1. Juli. Derselbe muss Kupferschmied sein. Bew. u. J. 602 an die Exped. der Magdeburger Ztg., Magdeburg.

Suche für m. Sattler- u. Tapezier-gesch. einen erfahr. **Geschäftsführer**, welcher militärfrei, in allen d. Sattler- u. Tapeziergewerbe betreffend. Her-stellungs- u. Reparaturarbeit., sowohl in feineren u. landwirthschaftlichen Geschiren erfahr. ist. Frau Louise Mansfeld, **Offleben**, Hztg. Braunschw.

Maschinist f. 100 pfrd. Locomobile. Hessler, Malscher Kalkw. Heidelberg.

Mech. Leinen- und Gebildweberei sof. o. später **1 Stuhlmeister** und 1 Webereixpedienten a. angeh. Leiter. Oberhess. Leinen-Industrie, Zweig-fabrik Fulda.

2 Maschinisten f. den Betrieb d. Kanalisations-Pumpstat. p. 1. Aug. Der erste muss techn. Vorbildg. bes., der zweite gel. Schlosser sein. Bew. m. Geh.-Anspr. b. fr. Whg. u. Heizg. bis 10. Mai a. d. Stadtbaupamt, Cottbus.

Geeignete Bierhändler z. Vertrieb uns. hellen Bieres. Dortmunder Act.-Brauerei, Dortmund.

Magazin-Verwalter, d. i. Expedition u. Lohmberechn. bew. sof. Maschinien- u. Werkzeug-Fabr. Act.-Ges. vorm. Aug. Paschen, Cöthen-Bahnhof.

Meister f. uns. Werkstatt, Joerning & Sauter, Masch.-Fabrik und Eisen-giesserei, Magdeburg-Buckau.

Gehilfen.

Malergehilfen f. dauernde Arbeit. H. Hebst, Maler, Eilenburg.

Alt. **Mechaniker** auf Automaten-werke. Fabr. Lochmannscher Musik-werke, Act.-Ges. L. Gohlis.

Ein **Drechslergehilfe** sof. R. Possack, Riesa.

2 Schriftsetzer sof. Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Marktheifer f. m. Glas- u. Porzellan-gesch. A. Thieme, Thale a. H.

J. Kellner, Bier auf Rechn. nach Salzwedel, Hotel 7 Linden. O. Becker, Eisleben, Plan 1.

Diener u. Kutscher.

Bahnportier im „Hotel Kaiserhof“ in Magdeburg, Geh. 30 M. fr. Stat.

Herrschafft. Diener, der reiten u. servieren kann nach Halberstadt ges. Off. u. T. 979 Exped. der Magdeb. Ztg. Magdeburg.

Kutscher verh., gew. Soldat, auf Dom. Gläda u. Güssen, Bez. Magdeb.

Kutscher ledig, der a. Dienerarb. m. übern. p. 1. Juli. Oberpräsident a. D. v. Bennigsen, Bennigsen.

Verh. herrsch. Kutscher sof. Krick, Brumby b. Calbe a/S.

Diener sof. C. Wentzel, Kgl. Amts-rath, Teutschenthal.

Weibliche.

Zur Führung eines gr. Haushaltes in jeder Hinsicht erfahrene **Köchin**. Geh. 900 M. Director Rhotert, Bad Sachsa a. H.

Kochmamsell z. 1. Mai. Deutsch. Haus in Güssen, Anh., L. Müller.

J. Wirthschafterin mit der feinen Küche vertr. z. 1. Juli. Geh. 300 M. C. Schäfer, Hot. Kaiserhof, Wittenberg.

Verkäuf. z. 15. Mai. G. mon. 40 M. Off. m. Bild. Hoefers Buchh., Blankenburg H.

Besetzt sind die Stellen

Facturen-Commis P. S. 900.

Die **Verwalterstelle** auf Rittergut Waldau-Bernb. C. Braune, Biendorf.

Die ausgeschriebene **Inspectorstelle** für das Amt Polleben. Den Herren Bewerbern besten Dank. Rittergut Volkstedt, O. Hörning.

Stelle suchen

Inspector, verh., der einj. gedient, sechs Jahre in ungekühd. Stellung, wünscht sich zu verändern.

Fabrikkupferschmied verh. 34 J. alt.

Fleischergeselle in kleinere Stadt. Offerten a. d. Redaction d. Ztg. erbet.

Halleische Reform.

Organ für das werktbätige Volk.

Verleger: Otto Schröder. Verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3.

Für unbenutzt zugehende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Erscheint jeden Sonnabend.
Vierteljahrspreis: frei ins Haus 1 M. 25 Pf.
für Halle und Umland.
Einzelnummer 10 Pf.

Halle a. S., den 23. April 1898.

Durch die Post: 1 M. 50 Pf. ercl. Postgeb. (Post-Zeitungsliste Nr. 3162.)
Zusätze: die viergespaltene Beilage 15 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition: Unterberg 3.

Die „Deutsche Volkswacht“ (Hessen) schreibt: Ein Hauptgrund des Gedeihens der modernen Schleibergeschäfte liegt daran, daß sie vereint sind. Es wäre ja wirklich ein Wunder, wenn dies nicht der Fall wäre, da ja die Inhaber dieser Buzare nur Juden sind.

Nächstehend veröffentlichen wir als Beispiel die Firmen, welche der Firma Geschwister Knopf in Karlsruhe angehören.

- Geschw. Knopf zahlen für sämtliche nachverzeichneten Firmen die Rechnungen.
- Geschwister Knopf, Karlsruhe.
- Geschwister Knopf, Baden-Baden.
- Geschwister Knopf, Diebentzen.
- Geschwister Knopf, Konstantz.
- Geschwister Knopf, Nassau.
- Geschwister Knopf, Bruchsal.
- Geschwister Knopf, Saarburg i. L.
- Geschwister Knopf, Ravensburg Würt.
- Geschwister Knopf, Darnstadt.
- Geschwister Knopf, Stuttgart.
- M. Knopf, Metz.
- M. Knopf, Colmar Gf.
- M. Knopf, Breunburg.
- Herrn. Schmoller & Co., Frankfurt.
- Herrn. Schmoller & Co., Mannheim.
- Herrn. Schmoller & Co., Karlsruhe.
- Herrn. Schmoller & Co., Bingen Rh.
- Herrn. Schmoller & Co., München.
- H. Schmoller & Co., Nürnberg.
- H. Schmoller & Co., Bayreuth.
- A. Spanier, Augsburg.
- Simon Meyer, Wiesbaden.
- Moriz Meyer, Duisburg.
- C. Klopstock, Winterthur.
- C. Klopstock, Schaffhausen.
- S. Drucker & Co., St. Johann Saar.

Wie für Geschwister Knopf gilt das gleiche auch für das Hamburger Engros-Lager M. S. Gindes Söhne Hamburg mit ca. 200 Zweiggeschäften, ferner für die vereinigten Tischler-Firmen, dieselben haben 4 Hauptstellen und zwar München, Nürnberg, Bamberg und Köln. Leonhard Tieg in Köln zählt für die Zweiggeschäfte in Elberfeld, Barmen, Kettwig, Straßfurt, Coblenz, Mainz, Düsseldorf, Düren, die anderen drei Tieg'schen Hauptstellen zählen auch für mehrere Zweiggeschäfte. In ähnlicher Weise gehören auch die Firmen S. Schmoller, S. Wronker & Co., S. Tieg zu einer Vereinigung.

Halle.

* Von der ersten Schulstunde unserer Schulkinder, die am Montag zum erstenmal die Schulbank drückten, erzählt ein Lehrer folgende köstlichen Zwischenfälle, welche beweisen, daß viele der Kleinen gar schlaue Köpfe sind. Einen der Kleinen fragte der Lehrer: Wie heißt denn Dein Vater? — „Ich kriege nächste Woche erst einen“, lautete die prompte Antwort. „Und Du, kleiner Blondkopf, wie heißt Du denn?“ wird ein anderer Knabe gefragt. „Ich heiße Lehmann.“ Der Lehrer macht ihn darauf aufmerksam, daß er nach der Liste der Schule heiße. „Ne“, antwortete der Kleine, „wir haben wieder jebeirat.“ Unter den Neulingen schulten gab es auch einen ganz besonders aufmerksamen Schüler der weder heute noch nach „Mama“ verlangt, sondern bis 10 Uhr tapfer auf seinem Platz ausharrte. Auch als der Lehrer Schluß macht und die Mütter sich schon drängelten, ihre Lieblinge in Empfang zu nehmen, blieb der Kleine schulfanatiker ruhig auf seinem Plage sitzen. Der Lehrer, erfreut über diese Selbstenständigkeit, lobte nun den Knirps. Na Kleiner, Du bist ein tapferer Junge, aber nun kannst Du nach Hause gehen — oder willst Du mich auch etwas fragen? — „Zawohl, Herr

Lehrer,“ antwortete das Musterkind unverzagt: „Sagen Sie mir bloß, wann sind denn nun die ersten Ferien?“ — In einer Mädchenschule, in die verschiedene Schülerinnen aus einer unteren Klasse verlegt worden waren, beauftragte die Lehrerin eine von ihnen mit der Konjugation des Präsens vom Zeitwort „sich setzen.“ Flott begann die kleine Berlinerin: „Ich setze mir, Du setzt Dir“, und sie hätte gewiß in derselben Weise weiter konjugiert, wenn sie nicht von der Lehrerin unterbrochen worden wäre: „So sagt man aber doch nicht. Wie müdest Du sagen, Sie?“ Und die zuletzt Gefragte begann: „Ich bin so frei und setze mir.“

S 200-300 Paar genagelte Schuhe ist mein täglicher Umsatz, so inserirt H. Elkan und fügt hinzu, die sogenannten mechanischen Fabrikstücke sind oft nur geeignet sein, die Deutsch-Amerik. Schuhfabrik mit ihrer Filiale ängstlich zu machen, aber Abbruch kann die Firma Elkan durch dies neue Wagniß erleiden. Es soll sogar die „Goldene 72“ wieder errichtet werden.

— Sand in die Augen! Die Halleischen Handwerker erleben folgenden offenen Brief
An Herrn
Prof. Bruno Schmitz, Berlin
den Erbauer des Kaiser-Wilhelms-Denkmal's Halle a. S.

Nach dem letzten Beschlusse der Denkmals-Commission sollen alle Arbeiten außer den Steinmetzarbeiten an Halleische Handwerker vergeben werden. Da nun der Guß des Denkmals kaum in Halle ausgeführt werden könnte, so bleiben wohl nur die Handlangerarbeiten übrig. Wäre es nun nicht im Interesse der sorgfältigeren Ausführung, da den Halleischen Arbeitern scheinbar überhaupt geringes Zutrauen entgegengebracht wird, daß auch diese Arbeiten von Berliner Handwerkern ausgeführt werden?

Halleische Handwerker.
Ganz recht so, das von Halleischen Arbeitern abgeparte Geld wird für das Denkmal gespendet, es bleibt davon nichts in der Stadt, nur das Denkmal, und Ihr Handwerker werdet Eure Freunde daran haben.

Er macht seinem Stande keine Ehre. Ein junger Mann, bei dem sich die Spuren eines Barmh. zeigten, ging in ein Barbiergeschäft in der R...-Straße um die Bartspröhlunge aus seinem Gesicht zu lassen. Als der gewandte Schaumschläger Ihn, Ihr Haar oft mit... daß dies... ist auch sehr dem jungen... eine Erbe... machen auch... werden. Jeder, meinte davon hinein... auf, die... er Meinung, anderen Ge... fühl mit der... er erklärte, Nr. 15 Pf. Gesicht und... beehrte zu der Künstler... Bairum und... fien Sie be... Meinung ge... beehrte ge... ne, beehrte... terer seine... aber so bei... reibe Juden.

Halle wird Großstadt! Wer noch daran zweifelt, der unternehme eine Wanderung durch unsere Hauptstraßen und er wird sagen, es ist so. Seit einem Jahre ist der Zug von Waarenhäusern ungemein gewachsen: Wir können wohl sagen, daß wir bis dahin von unseren alteingesessenen Firmen voll und ganz befriedigt wurden. Ließ sich auch einmal ein jüdisches Wanderlager erblicken, seinen Grund konnte es nicht finden.

Wir meinen, der Bedarf hat sich bei unseren Mitbürgern ungemein gesteigert, sonst würden die großen Waarenhäuser sich nicht aufgehoben haben. — Lieft man die „Bekanntmachung“ vom Kaufhaus G. Elkan, das sich den 1. Rang anmaßte, so kam man zu der Meinung kommen, die Inhaber könnten durch die täglichen Massen-Eingänge erdrückt werden.

Die Goodyear Welt-Schuhwaaren führen unsere ehrenwerthen Schuhwaarengeschäfte schon seit Jahren, democh glaubte der jüdische Herr Sternberg in Halle nicht überflüssig zu sein und errichtete eine neue Stätte. Damit dieser nun nicht allein das Fett abschöpfen soll, so glaubte die Deutsch-Amerikanische Schuhfabrik Berlin-Schöneberg, eine Filiale nach Halle verlegen zu müssen. Wir meinen, diese beiden Schuhgeschäfte waren überflüssig, denn H. Elkan giebt doch bekannt, daß er ein großes Lager aller Sorten führe.

Auch für die Damen sollte mehr gesorgt werden, die Noblesse beschwerte sich immer, keine Auswahl zu haben, sie wären gezwungen nach Leipzig zu fahren. Das haben sie nun nicht mehr nötig, denn zwei neue Geschäftshäuser haben sich aufgehoben; Hermann Schönke, der Gelegenheit hatte seine sämtlichen Einkäufe in Gemeinschaft mit einem allerersten Hause der Branche machen zu können. Das allererste Haus wird in der Anzeige nicht angeführt, jedoch wollen Kenner gerne raten haben, daß mit dem allerersten Hause — die Firma Hamburger & Littauer in Braunschweig gemeint und dies eine jüdische Firma sei. Das neue Geschäftshaus ist auch bereits in der Lage angezogen zu dürfen: „Neu aufgenommen: Damen-Confection.“

Die zweite neue Firma, Uelshensche Wollenweberei, macht weniger Reclame, wie das kommt, darauf kann der Inhaber die beste Antwort geben.

Den größten Muth zeigt aber unser neuer jüdischer Mitbürger Herr Conrad Lewinsohn, das ist der Mann, der es zu verstehen scheint, billige Anzüge zu liefern. Als holdes vis à vis den Abzahlungsbezaher von Eichmann, in nächster Nähe die Firma Tute & Meyerstein und den jüdischen Schneidermeister Rosenenthal. Da heißt es billig zu sein, sonst kommt du nicht hoch. Die an die Sachen gehefteten Kreise erregen selbst bei dem in Mars-la-Tour verbannten „Antisemiten“ Stammen. Hatten wir doch kürzlich Gelegenheit, den Antisemiten, der die Juden wieder in sein Herz geschlossen hat, zu beobachten, wie er dem Herrn Lewinsohn seine Fertigkeit in den billigen Sachen belobte. Der gute Mann scheint aber nicht mehr zu wissen, daß Guttmann J. S. noch billiger war und bald einpactete. Wenn man nun erwägt, daß die Firma S. Meyer wieder erstanden ist und der Konkursmassen-Ausverkauf (S. Korn) nicht so bald beendet sein wird, so gehen wir wohl nicht zu weit, wenn wir sagen: Euch Schneiderlein naht die letzte Stunde. Dem flugen Meister aber, der von uns verlangt, die weisen Juden an den Branger zu stellen, müssen wir schon bitten, uns mit Thatsachen zur Hand zu gehen, an Herzdrücken braucht er nicht zu sterben, wir erhören ihn gern.

Wie die Pilze wachsen jetzt die Konsumvereine aus der Erde, kein Dorf bleibt damit verschont. Dennoch wundern wir uns, daß das Volk ob der billigen Preise, ob der hohen Konsumprocente immer ärmer wird; darüber lassen wir uns gern belehren; vielleicht findet sich ein kluger Kaufmann hierzu, wenn ihm auch der Ton in unserem Blatte nicht gefällt. Wir behaupten, das Ende des Handwerkers und Kleinkaufmanns

